

BAUAUFGABE BUNKER

ZUR GESCHICHTE EINER BAUAUFGABE IN KRIEG UND FRIEDEN



Flakturm Berlin
Bild: © Harry Croner/ Stadtmuseum Berlin

Typus (Hoch-) Bunker

Die genaue Herkunft des Wortes „Bunker“ ist nicht eindeutig nachweisbar, leitet sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Englischen von dem Wort „bunk“ ab, womit ursprünglich die Schlafkojen auf Schiffen bezeichnet wurden und in der abgewandelten Form „bunker“ spätestens ab dem frühen 19. Jahrhunderts auch die speziellen Behälter für bestimmte Güter wie beispielsweise Kohle.

Während des zweiten Weltkriegs wurde das Wort dann für die im deutschsprachigen Raum zu dieser Zeit aufkommenden Bauwerke, die in erster Linie zum Schutz vor Luftangriffen (Luftschutzbunker) der Aufnahme von Zivilbevölkerung dienten, adaptiert. Bunker konnten aber auch als Militärzentralen, der Verteidigung, oder Lagerung kriegswichtiger Güter dienen.

Bei Hochbunkern handelt es sich, wie der Name bereits vermuten lässt, um ganz- oder zumindest mehrheitlich oberirdisch errichtete Bauwerke. Tiefbunker liegen hingegen ganz- oder mehrheitlich unterirdisch. Von diesem Grundprinzip ausgehend haben sich verschiedene Sonderformen von Bunkern herausgebildet, wie beispielsweise Einmannbunker, Flaktürme und noch einige andere mehr. Hochbunker wurden in der Regel dann erbaut, wenn auf Grund des Erdreichs ein unterirdisches Bauen nicht möglich war, sei es wegen der physikalischen Eigenschaften des Untergrunds oder auch wegen vorhandener unterirdischer Wasserreservoirs.

Konstruktiv orientiert sich die Bauweise an Prinzipien des historischen Festungsbaus, bedient sich hierbei aber für die Zeit innovativer Baustoffe. So handelt es sich bei klassischen Hochbunkern meist um kubische, freistehende und massive Stahl-Betonbauten, die in ihrer Gestaltung schlicht sind und in der Regel nur über wenige, kleine Fassadenöffnungen wie Fenster, Versorgungs- oder Lüftungsöffnungen verfügen. Die Außenwände und die oberste Geschossdecke wurden dabei funktionsbedingt meist in einer besonders hohen Stärke von bis zu 3 Metern hergestellt.



Einmannbunker Bockum-Hövel
Bild: © Lensing



Anderson-Bunker Großbritannien
Bild: Keystone/ Getty Images



Köln, Rheinisches Bildarchiv, Nachlaß August Kreyenkamp: Köln, Luftschutzbunker, während der Bauphase, Aufnahme um 1933-1940, RBA 78 764.-
DESKUS: obj 03130366

Luftschutzbunker Köln
Bild: Rheinisches Bildarchiv Köln - Foto: © Kreyenkamp, August

Die innere Gliederung war meist der Zweckmäßigkeit entsprechend einfach und funktional aber manchmal dennoch auch kleinteilig. So gab es in manchen Bunkern eine strenge Raumaufteilung für die verschiedenen Alters- und Bevölkerungsgruppen sowie auch Funktionsbereiche.

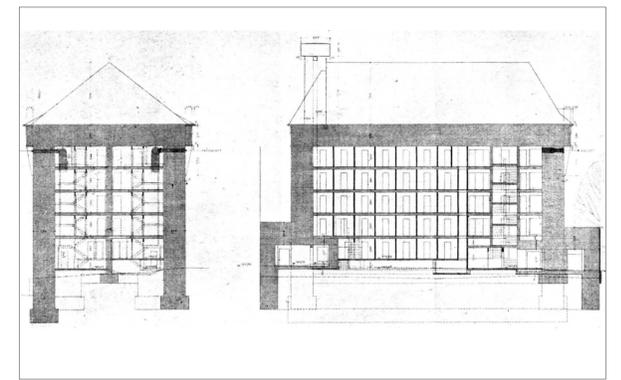
Bunker verbildlichen die ambivalente Täter-/Opferrolle Deutschlands während des Zweiten Weltkriegs. Während die Zivilbevölkerung selbst Opfer der Luftangriffe wurde und Bunker als Orte des Leidens erinnert werden, wurden die Bauten meist von Zwangsarbeitern marginalisierter Bevölkerungsgruppen erbaut, die dann wiederum vom Regime und auch durch das Fehlen von Solidarität in der Bevölkerung aus den Schutz spendenden Bauten ausgeschlossen wurden.

Hochbunker Neckarvorlandstraße, Mannheim Bildquelle: Das MARCHIVUM | www.marchivum.de



Auf der einen Seite machen es die Eigenschaften und Gestaltungsmerkmale des Bautypus Bunker heute schwieriger, die noch bestehenden Bauten, die ursprünglich auf nur eine Funktion ausgelegt waren, einer erneuten bzw. anderen Nutzung zuzuführen, die auch gefragt wird und sich wirtschaftlich rechnet, was für den Erhalt der Bauten essentiell ist. Auf der anderen Seite stellen Bunker grundsätzlich wichtige Zeitzeugen und Mahnmale der Menschheits-, Bau- und Militärgeschichte dar und können daher oft auch als erhaltens- und schützenswert angesehen werden.

So können sie auch ein Aufgabenfeld des staatlichen Denkmalschutzes werden, der sich dann zusammen mit den Eigentümern um eine denkmalgerechte Erhaltung und im Idealfall auch um die Findung einer geeigneten Nutzung bemüht.



Beispiel Schnitt Hoch-/Luftschutzbunker (Entwurf von Arch. H. Dickmann) „Baulicher Luftschutz“, 6. Jahrgang, Heft 9, S. 188, September 1942

KULTURDENKMAL BUNKER

ERINNERUNGsort UND MAHNMAL



Gesprengrter Flakturm in Friedrichshain; Bundesarchiv Berlin. Berlin 1949

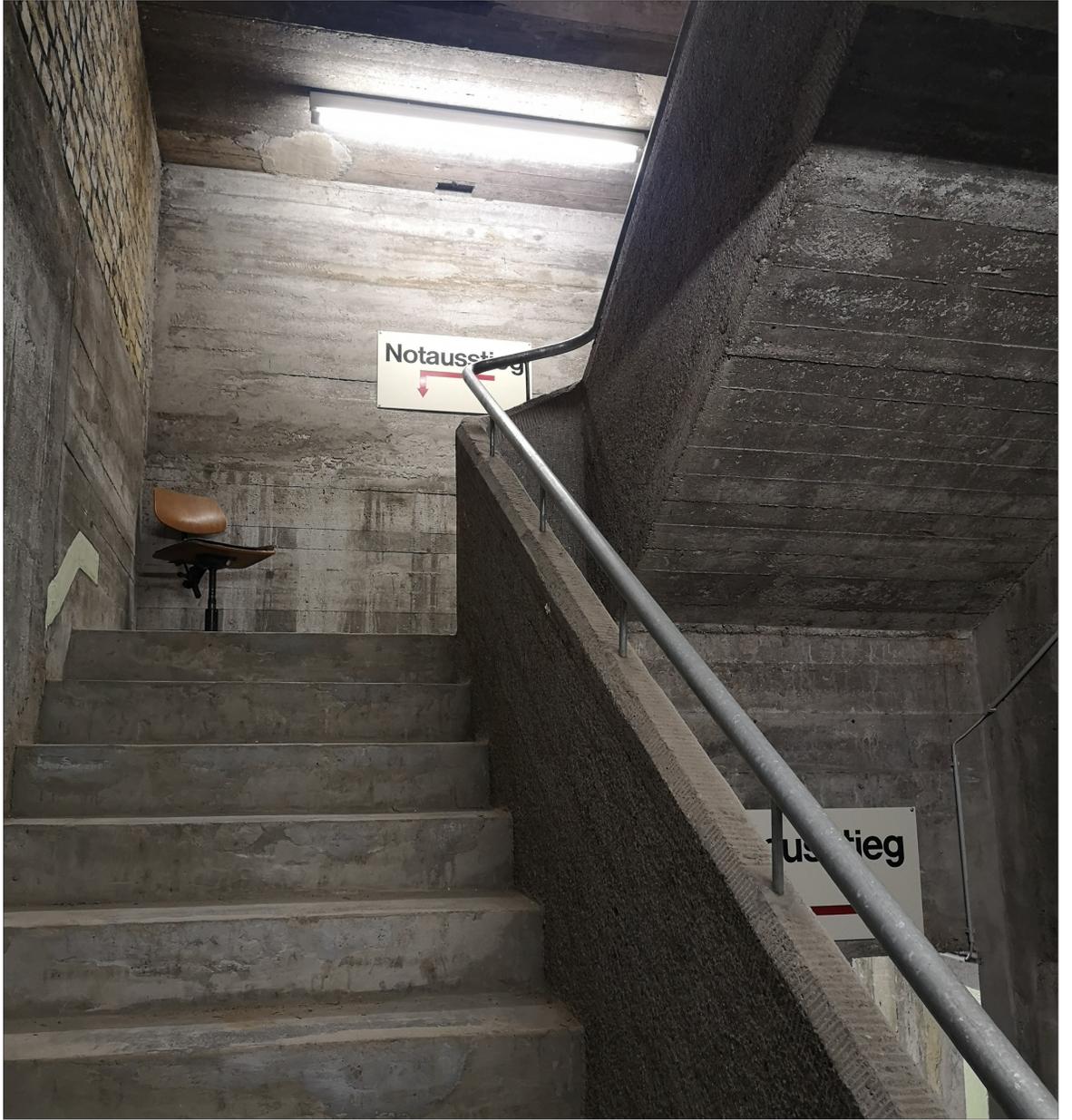
(Hoch-) Bunker in Wiesbaden

In Wiesbaden waren während des Zweiten Weltkriegs hauptsächlich die Industriegebiete in den Vororten von Luftangriffen der Alliierten Streitkräfte betroffen. Zwischen dem 12. und 22. Oktober 1944 fanden aber auch drei schwere Angriffe auf das innere Stadtgebiet statt. Gegen Ende des Krieges, in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 1945, gab es einen erneuten Bombenangriff auf die Stadt, welcher zwischen 500 und 1000 Todesopfer forderte. 520 Gebäude wurden vollständig zerstört, weitere 2.900 Bauwerke schwer bis mittelschwer beschädigt.

Für die Zivilbevölkerung, die nicht in die eigenen Keller fliehen konnte, standen nur wenige öffentliche Luftschutzbunker zur Verfügung: ein Großbunker in Form eines Stollensystems in der Coulinstraße und noch ein weiterer Tiefbunker "An den Quellen" (ungefähr unter dem heutigen Kaiser-Friedrich-Platz). Ein letzter Bunker, damals nur für Angehörige eines KZ-Außenkommandos, befindet sich außerhalb der Innenstadt „Unter den Eichen“. Er ist heute eine Gedenkstätte für die KZ-Lagerinsassen, die als Zwangsarbeiter beim Bau des Bunkers oder während der folgenden Luftangriffe ums Leben kamen.

Der einzige heute noch erhaltene Hochbunker in Wiesbaden wurde in den Jahren 1939/1940 auf dem heutigen Grundstück des Finanzministeriums in unmittelbarer Nähe des Museums errichtet. Der kubische Betonbau mit etwa 2 Meter starken Außenwänden steht zurückgesetzt auf dem Grundstück zwischen der Friedrich-Ebert-Allee und der Auguste-Viktoria-Straße, wo sich zur Erbauungszeit lediglich Sportplätze befunden hatten. Die vier Etagen, auf denen sich rund 28 Räume verteilen, boten in Form von Stehplätzen Raum für insgesamt etwa 600 Schutz Suchende. Gegen Ende des Krieges diente der Hochbunker als Befehlsstand der Wehrmacht, weshalb auf diesem dann auch am 28. März 1945 die weiße Kapitulationsflagge gehisst wurde.

Der zur Erbauungszeit noch als einziges Gebäude auf dem Grundstück freistehende Bau wird heute südlich von dem zwischen 1958 und 1960 erbauten Finanzministerium



Treppenhaus Luftschutzbunker Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee. Bild: © Lea Pflüger

und nördlich vom ehemaligen Zollamt flankiert, wodurch er etwas von seiner ursprünglichen monumentalen blockhaften Wirkung eingebüßt hat. Zwischenzeitlich diente der Bunker als Lager für Möbel oder auch Museumsstücke und seit den 1980er Jahren auch wieder dem Zivilschutz. Zwischen Bauauffälligkeit und vereinzelt Teilsanierungen wurde und wird seit vielen Jahren immer wieder versucht, ein geeignetes Nutzungskonzept für das Gebäude zu finden. Der Hochbunker ist Einzelkulturdenkmal gem. §2 Abs.1 HDSchG aus stadthistorischen Gründen.

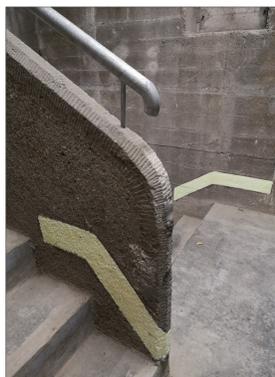
Derzeit wird der Eigentumsübergang an einen privaten Investor vorbereitet, der den Bunker für Ausstellungszwecke herrichten und zu einem Bestandteil eines sehr individuell gestalteten

Themen-Hotels machen will. Das Projekt steht unter dem Motto „Fluxus“ – alles fließt. So sollen Werke der seit 1962 eng mit der Wiesbadener Kulturgeschichte verknüpften Kunstströmung „Fluxus“ im denkmalgeschützten Bunker präsentiert werden, was sich in den kulturellen Kontext der Nachbarschaft (Hessisches Landesmuseum und das Neue Museum Stiftung Ernst) sehr passend einfügen wird.

Das „Fluxus-Hotel“ kann in innenstadtnaher Lage und direkt gegenüber dem RMCC (RheinMain CongressCenter) zu einem weiteren attraktiven Anziehungspunkt in der Landeshauptstadt Wiesbaden werden und die konstruktiven Gespräche mit der Untere Denkmalschutzbehörde lassen erahnen, dass ein gelungener Umgang mit dem schwierigen Baudenkmal gefunden wird.



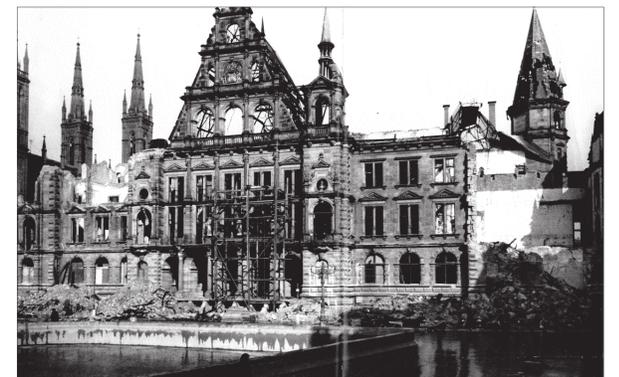
Luftschutzbunker Wiesbaden. Bild: © Lea Pflüger



Luftschutzbunker Wiesbaden. Bild: © Lea Pflüger



Luftschutzbunker Wiesbaden. Bild: © Lea Pflüger



Der Großangriff im Februar 1945 auf Wiesbaden Dr. Thomas Weichel, Wiesbaden im Bombenkrieg 1941-1945, S.68, Frankfurt 2016

DER BUNKER IN DER DISKUSSION

DAS POTENZIAL EINES UNBEQUEMEN BAUWERKS



Ausschnitte aus der Regionalen Presse
Quelle: Wiesbadener Kurier, Sensor Wiesbaden, Frankfurter Rundschau

Chancen für Bunker

Viele der heute erhaltenen Bunker blieben vorerst wegen der drohenden Gefahr während des Kalten Krieges bestehen. Später konnten sie oft aufgrund ihrer Lage in verdichteten Stadtgebieten und der massiven Ausführung nicht gesprengt werden. Heute sollen sie im Sinne der Nachhaltigkeit und des Denkmalschutzes erhalten werden. Die Möglichkeiten einer Umnutzung sind eng mit dem Typus des Bunkers verbunden. Tiefbunker bieten weniger Chancen für eine Umnutzung und werden deshalb auch heute noch für den Katastrophenfall als Schutzeinrichtung erhalten. Gegebenenfalls können sie auch als Lager für Materialien dienen.

Der klassische Hochbunker verfügt über wenige kleine Fensteröffnungen, wodurch eine Nachnutzung erschwert wird. Oft befinden sich darin heute Museen oder Gedenkstätten, da hierbei nur wenig in die bauliche Substanz eingegriffen werden muss und die ursprüngliche Bedeutung des Bauwerks für die Öffentlichkeit erfahrbar gemacht werden kann.

Flakbunker waren in der Regel bereits mehr ausgestaltet als einfache Hochbunker und verfügen oft über eine Mehrzahl an Fensteröffnungen. Hier ist die Nutzungsvielfalt etwas größer und auch Hybridlösungen mit Wohn- oder Hotelnutzung haben bereits Anwendung gefunden. Sogenannte „Bunkermuseen“ setzten sich in erster Linie mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Dritten Reich auseinander. Ausgestellt werden in der Regel kriegsbezogene Artefakte, Alltagsgegenstände, Dokumente und anderen Formen der Visualisierung.

Ein Beispiel eines solchen Museums findet sich in Oberhausen. Hier wurde die Bausubstanz des Bunkers nicht angetastet, da der Bau selbst zum Teil der Ausstellung wurde. Es gibt auch Kunstmuseen in Bunkern. Ein Beispiel ist die „Sammlung Boros“ in Berlin. Diese Nachnutzung zeichnet sich durch ihren hybriden Charakter aus, da zusätzlich auf dem Bunker ein Penthouse zu Wohnzwecken errichtet wurde. Dies ging mit Eingriffen in die Substanz einher, da größere Ausstellungsflächen und ein Aufzug benötigt wurden.



Sammlung Boros Berlin, Bild: <https://jenscasper.com/Boros-Collection-Residence>

den. Trotzdem konnten Abschnitte des Bunkers in Teilen in ihrer Ursprünglichkeit erfahrbar gemacht werden und das charakteristische äußere Erscheinungsbild wurde vollständig erhalten.

In Hamburg findet sich der sogenannte „Medienbunker“, ein ehemaliger Flakbunker der mehrere verschiedene Nutzungen beherbergt. Hier wurden ein Club, Agenturen, ein Theater und Projekträume untergebracht. In einer später hinzugefügten Aufstockung befindet sich ein Hotel, das vollständig begrünt wurde. Eine Gedenkstätte soll ebenfalls eingerichtet werden. Die Nutzungen wurden anhand der verschiedenen Raumqualitäten des Bunkers gewählt, sollen flexibel sein und städtische und kulturelle Einrichtungen fördern. Die neu hinzugefügte Struktur des Hotels soll wirtschaftlich zum Erhalt des „Unterbaus“ beitragen.

Im Gegensatz zu den genannten Beispielen ist die Umnutzung zur reinen Wohnnutzung kritischer zu betrachten, da die bauliche Struktur eines Bunkers den Geboten gesunder Wohnverhältnisse widerspricht. Das Einbringen großer Fensterflächen, das Dämmen und Verputzen der Außenfassaden und die Öffnung der Raumstruktur kann das Bauwerk bis zur Unkenntlichkeit verändern.

Bunker sind „unbequeme“ Denkmäler und eine geeignete Umnutzung ist nicht immer leicht zu finden. Es muss die Balance zwischen dem Erhalt des architektonischen und geschichtlichen Wertes gefunden werden. Im Idealfall entsteht ein Konzept, dass an dunkle Zeiten der Menschheitsgeschichte erinnert, aber gleichzeitig einen Raum schafft, der heute das Interesse der Menschen weckt und zu einem Aufenthalt einlädt.



Wohnhaus auf Bunker Dortmund



Bunker Wohnhaus München
Bild: © picture alliance/dpa | Angelika



Bunkermuseum Oberhausen
Bild: <https://bunkermuseum-oberhausen.de/>



„Medienbunker“ Hamburg
Bild: © Planungsbüro Bunker